

**SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen - Manuskriptdienst**

„Under Construction“: Literatur im Kosovo

Autorin: Ulrike Janssen
Redaktion: Anja Brockert
Eigenproduktion der Autorin
Sendung: Donnerstag, 26. März 2009, 8.30 Uhr, SWR 2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Entdecken Sie den SWR2 RadioClub!

Lernen Sie das Radioprogramm SWR2 und den SWR2 RadioClub näher kennen! Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das aktuelle SWR2-Programmheft und das Magazin des SWR2 RadioClubs an.

SWR2 RadioClub-Mitglieder profitieren u.a. von deutlichen Rabatten bei zahlreichen Kulturpartnern und allen SWR2-Veranstaltungen sowie beim Kauf von Musik- und Wort-CDs. Selbstverständlich erhalten Sie auch umfassende Programm- und Hintergrundinformationen zu SWR2. Per E-Mail:

radioclub@swr2.de; per Telefon:

01803/929222 (9 c/Minute); per Post: SWR2 RadioClub, 76522 Baden-Baden (Stichwort: Gratisvorstellung) oder über das Internet: www.swr2.de/radioclub.

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de

Sprecher 1:
Sprecher 2:
Sprecherin:
Autorin spricht selbst

Beqë Cufaj liest das Gedicht „Ansichtskarte von Prishtina“ auf albanisch, kurz frei, dann

Sprecher 1 darüber:

Ansichtskarte von Prishtina // das zimmer klein / zwei tische / das feldbett / der schmale schrank / dazwischen zwei drei meter freier raum / alt die tür und wenn sie aufgeht / knarrt widerlich das fenster / blinzelt wie ein auge / die wände himmelblau / und kalt so kalt dass man / sich fernhalten / mitten im zimmer / bleiben muss / die kälte der wände / bohrt sich ins hirn //

Cufaj:

Das hab ich in Deutschland geschrieben, ich glaub das war während des Krieges oder genau vorm Krieg. Ich hab Sehnsucht gehabt und dann hab ich mit meiner Ansichtskarte gesprochen (lacht). –

Cufaj Lesung albanisch im Hintergrund weiter, darüber Sprecher 1 weiter:

Sprecher 1:

an der kopfseite des betts / rahmenlos an den vier ecken / von kleinen nägeln fest- / und am leben gehalten / hängend / am leben gehalten / ist sie / schon schmerzhaft verblasst / und hässlich wellig

Unter Text/O-Ton Atmo Prishtina City mit Muezzin langsam hoch, allmählich näher kommend, Baustellengeräusche, Stimme eines Jungen, Atmo mischt sich mit das Intro der Musik: DJ Blunt/Ilios, „n't `njetin ven“ (Instrumentalversion), Junge ruft: bamm-bamm-bamm!, drei Hammerschläge, wird abgenommen vom einsetzenden Beat der Musik, darüber

Sprecherin:

UNDER CONSTRUCTION

O-Ton Eqrem Basha (auf albanisch): „Willkommen in Prishtina“ - Junge: bamm-bamm-bamm! - Cufaj:

Ne Baustelle.

Sprecherin:

LITERATUR IM KOSOVO

Cufaj:

Da wird ständig gebaut, ständig improvisiert ...

Atmo Straße mit O-Ton Ilios: (lacht) „Du mußt aufpassen hier! vor allem, wenn es dunkel ist, weißt du, kein Strom nirgends! ...“

Sprecherin:

EINE SENDUNG VON ULRIKE JANSSEN

Atmo Straße Iliros: „..... und überall gibt's Löcher und Dings und, was auch immer ...“ –
Atmo Straße und Musik entfernen sich unter Cufaj ...

Cufaj:

Prishtina – man kann ja kein Bild von Prishtina haben. Das ist eine Stadt ohne Bild, das ist eine Stadt ohne Gesicht. – Prishtina ist in einer Art und Weise so'n Mikrokosmos, in dem man alles sehen kann und nichts existiert, alles treffen kann und nichts existiert. –

(Musikende, Atmo wechselt zu Campus/Bibliothek mit Bettler)

Naja, es ist klein, es ist chaotisch, es ist schmutzig – aber ich will hier sein, weil dieses Unfertige, diese Form, die nicht besteht, mich interessiert, weil daraus entstehen ja Geschichten.

Atmo läuft weiter, daüber Janssen (leicht rechts):

Autorin:

Beqë Cufaj, geboren 1970 im Südwesten Kosovos, Schriftsteller und Journalist. Hier in Prishtina begann er zu schreiben, als die Stadt noch Hauptstadt der serbischen Provinz Kosovo war, und hier studierte er, Anfang der 90er Jahre, albanische Sprache und Literatur. Das Gebäude der Universität hat er damals nicht betreten.

Atmo tritt zurück, unterlegt mit Percussionloop:

Autorin:

Schon von weitem sehe ich, auf dem Weg vom Hotel hinunter in die Stadt, die schwarzen Fensterlöcher einer Bauruine auf dem Campus, den Hohlkörper einer großen orthodoxen Kirche, eine Hinterlassenschaft des Milosevic-Regimes, gleich neben der Universitätsbibliothek. Sie ist mit Stacheldraht umwickelt.

Atmo wieder nach vorn, Musik weg.

Autorin:

Die serbische Regierung hatte den Druck auf die albanische Bevölkerung in den 90er Jahren immer weiter verschärft. Albanische Medien, Verlagshäuser und Schulen waren geschlossen worden, das Studium fand in Privaträumen statt.

Atmo leise weiter

Cufaj:

Das war schon ein Trauma, wenn man vom Gebäude her in einem Keller oder in einem Privathaus landet als Student. Das war kein Studieren natürlich, das war Improvisieren. Und der Nachteil ist noch da, die Auswirkung ist noch da. Man hat zu tun mit einer traumatisierten Gesellschaft, mit einer Gesellschaft, die danach strebt sich wirtschaftlich sozusagen zu versorgen, und mit einer Gesellschaft, unter denen nur paar Autoren sind, die immer noch an das Schreiben glauben.

Autorin:

Anfang 2008 erklärte die serbische Provinz sich zur unabhängigen Republik Kosovo. Die Universitätsbibliothek ist jetzt auch Nationalbibliothek.

Atmo tritt zurück, unterlegt mit Percussionloop:

Autorin:

Sie steht da wie ein Raumschiff aus einer anderen Zeit, ein Mischung zwischen sozialistischem Futurismus und Neo-Orientalismus, gebaut am Ende der Ära Titos, Anfang der 80er Jahre.

Atmo wieder nach vorn, Musik weg.

Autorin:

Im relativen Freiraum Jugoslawiens hatte die noch junge kosovo-albanische Literatur Anschluss an die Moderne gefunden – mit Autoren wie dem Avantgardisten Anton Pashku oder dem auch ins Deutsche übersetzten Lyriker Ali Podrimja. Als die Repressionen sich verstärkten, wurde vor allem die Lyrik immer mehr zu einem Raum des geistigen Widerstands.

Atmo wechselt zu City/tags, leise weiter.

Cufaj:

Vor dem Krieg gab es hier literarisches Leben. Wir haben sogar Bücher gedruckt. Wir haben sogar Lesungen gehalten, in Cafes - man hat versucht durch Lyrik sich zu wehren. Durch etwas, was ungreifbar ist, fast'n Traum, ne Hoffnung. Und nach dem Krieg ist natürlich das zusammengebrochen. Weil statt Lyrik dann kamen die Flyers (lacht). Ich meine die Politik, die Internationale Gemeinschaft und das Ganze.

Atmo weiter nach vorn, Straße, Stimmen, gemischt mit Baustellengeräuschen, darüber

Autorin:

Heute ist Prishtina eine wild wachsende Großbaustelle. Die Einwohnerzahl hat sich seit Ende des Kriegs 1999 verdreifacht –

Atmo tritt zurück, unterlegt mit Percussionloop:

Autorin:

Die Angaben schwanken zwischen zweieinhalb- und sechshunderttausend. Die Arbeitslosigkeit im Kosovo soll zwischen 40 und 60 Prozent liegen, das Durchschnittseinkommen weit unter 2000 Euro im Jahr. Die Menschen leben in illegal hochgezogenen modernistischen Bauten ohne Wasser- und Stromanschluss, in leicht heruntergekommenen Wohnblocks aus sozialistischen Zeiten, in halb fertigen Häusern mit improvisierter Freistil-Architektur, die so aussehen, als habe man sich für immer im Zustand des Unfertigen eingerichtet.

Unter dem Text mischen sich in Straßen-Atmo Beats aus N'R, „rap tishizem“, im Ghettobustersound, Atmo wechselt bei Textende zu Café, Musik weiter, darüber

Autorin:

Sie leben vor allem in den zahllosen Cafés, Bars und Restaurants dieser Stadt. Hier mischen sie sich mit den vielen Ausländern, den „Internationals“ – denn noch immer steht Kosovo unter internationaler Aufsicht.

Atmo Café allmählich weg, Musik kommt langsam nach vorn, mit Texteingang, darüber

Sprecherin:

wenn sie mich untersuchen, medizinisch, mein ich, / kommt heraus, dass ich organisch / total abgefickt bin, weil sie hypnotisch in mein gewebe / was einprogrammiert haben, damit ich / die gitterstäbe nicht seh, denn alles ist immer noch / kommunistisch ...

Musik weiter, darüber

Cufaj:

All die Lyriker vor dem Krieg sind irgendwelche Patrioten dann geworden, die irgendwelche Monographien geschrieben haben über die Nationalhelden. Und im Grunde genommen im Kosovo gibt es heute keine Lyrik. Im Kosovo gibt es heute Rapmusic, sag ich mal.

Musik weiter, darüber Sprecherin:

... die leute wolln raus, wollen / sich visen besorgen, devisen borgen, weil UNMIK / das geld wegfrisst wie der mistkäfer den mist ...

Autorin:

Die Band N'R mit dem Stück „Rap tishizm“. Das Wort „Raptish“ ist eine Umstellung von „shiptar“, eine von Serben abfällig verwendete Bezeichnung für Albaner.

Musik weiter, darüber Sprecherin:

... abgefickt eben, völlig mechanisch läuft das ab, / keine ahnung, wie wir mit der fiesen / krise fertig werden sollen, aber ich pisse auf das ganze gesülze, dieses volksschulgeleier ...

Cufaj:

Aber eigentlich, das ist gut, was passiert, weil es ist eine Art von Kristallisierung. Wer wirklich die Literatur als solche will. Wer sich mit literarischen Mitteln äußern will, der kann das heute machen. Und das sind nicht viele natürlich.

Musik wechselt unter Cufaj in Ghettobustersound, gemischt mit Atmo City/abends, mit Krähen, verschwindet dann unter auffliegendem Krähenschwarm. Krähen/Atmo City überblenden in Anfangston aus Ilios, „unmikistan“, darüber

Sprecher 2:

Noch hatte ich nicht ausgedet, da wurde über unseren Köpfen der Himmel finster vor schwarzen Krähen, die ein schauerliches Krächzen von sich gaben, sie suchten oder beweinten ihre kreperte Gefährtin. „Schwarze Brut, schwarze Brut!“ schrie mein Freund und lief ins Haus, um mit einer Schachtel Patronen in der Hand wieder zu erscheinen. Er lud die Flinte, und dann ließ er es krachen. Ich hielt mir die Ohren zu und kauerte mich in eine Ecke, während vom Himmel unablässig ein schwarzer Regen von Krähen niederging, die auf die Erde prasselten, zuckten und verendeten.

Musik weg. Unter Basha-O-Tönen sehr leise Atmo City mit Krähen.

Eqrem Basha (albanischer O-Ton, mit Parallelübersetzung von Rexhep Bajrami):

Also ich finde, daß ein Schaffender nicht aus dem Himmel herunterfällt ... aber er bildet sich unter besonderen Verhältnissen aus ... und das, was ich hier habe, bewerte ich persönlich als besondere Umstände ...

Atmo leicht angehoben, darüber

Autorin:

Eqrem Basha, geboren 1948 in Mazedonien, Schriftsteller, Übersetzer und Verleger. Er arbeitete in Prishtina als Fernsehproduzent, bis die serbische Polizei 1990 den Sender besetzte und alle Albaner hinauswarf. Vier Jahre später gründete er mit drei anderen Autoren den Dukagjini-Verlag – halb illegal, aber für die kosovo-albanischen Autoren eine Möglichkeit, eigene Bücher zu veröffentlichen. Seit Kriegsende hat sich die Situation verändert.

Atmo etwas zurück, Percussionloops, darüber

Autorin:

Durch die Innenstadt sind wir zu Bashas Verlagsbüro gegangen. Die Fassade eines Betonblocks in der City ist mit einer riesigen Bierflasche verkleidet – Werbung der einzigen kosovarischen Bierbrauerei, zu deren Dachunternehmen heute auch der Dukagjini-Verlag gehört.

Musik weg, Atmo leicht nach vorn, darüber

Autorin:

Viele Schriftsteller wandern zur Konkurrenz in Albanien ab, die inzwischen auch den kosovarischen Buchmarkt bedient. Dukagjini überlebt mit einem Strategiewechsel.

Atmo leise weiter, darüber

Basha/Bajrami:

Unser Verlagshaus ist jetzt das größte Verlagshaus von Schulbüchern auf dem Gebiet von Kosovo. Wir haben viele Jugendliche und viele Kinder, deshalb haben wir auch große Auflagen für Lehrbücher. 60 Prozent der Bevölkerung hier muss unter 25 Jahren sein. Es ist eine junge Bevölkerung, es ist eine junge Stadt und lebt also sehr weit von unserem Pessimismus entfernt.

Atmo weg, Anfangston aus „unmikistan“, unter Text mit Krähen dazugemischt, darüber

Sprecher 2:

Das Leben in der Stadt wurde unerträglich. Die Krähen nahmen in einem Ausmaß überhand, daß jedes weitere Kämpfen und Vorbeugen eigentlich für die Katz war. / Und dann, eines Tages wurde der Himmel über der Stadt schwarz und zur Mittagsstunde wurde es Nacht.

Ton und Krähen kurz frei weiter, verstärken sich, reißen dann ab.

Autorin:

Als die NATO 1999 Serbien und auch Kosovo bombardierte, war Basha eingeschlossen in seiner Wohnung in Prishtina und arbeitete. Er ist einer der wenigen kosovo-albanischen Schriftsteller seiner Generation, die durch alle politischen Wechselfälle

hindurch immer weitergeschrieben haben. Seine Texte tragen Züge des Existentialistischen, Surrealen und Absurden. Basha hat Autoren wie Sartre, Camus und Ionesco ins Albanische übersetzt; aber die Wurzeln seiner eigenen Poetik liegen für ihn nicht nur in der Literatur.

Atmo Straße mit Krähen sehr leise weiter.

Basha/Bajrami:

Vielleicht ist es möglich, dass diese Schriftsteller Einfluss auf mich gehabt haben, aber das ist meine Welt. Ich habe eine sehr interessante Erfahrung gemacht. In einer Pariser Zeitschrift habe ich eine Erzählung von mir veröffentlicht mit dem Titel (Basha auf deutsch) eh „schwarze Brut“, und es behandelt den Ansturm von Krähen in einer Stadt und von einem Menschen, der dadurch verrückt wird, also große Angst hat. Dann kommt die Rettung aus dem Himmel, es fällt starker Regen und Hagel und tötet alle Krähen. Aber der Typ, der sie gehasst hat, hat sich einen Tag vorher erhängt, und der Herausgeber hat sich an mich gewandt und hat mir gesagt, eine sehr interessante Fiktion. Und ich hab ihm gesagt: erlebt!

Anfangston aus „unmikistan“ unter Sprecher – Atmo Krähen Ende.

Sprecher 2:

Wer es nicht selber gesehen hat, kann sich das Entsetzen gar nicht vorstellen. Wohin man sich auch wandte – tote Krähen, Krähen, Krähen ... und der Himmel über uns, der wie von einer schweren Last befreit schien, hatte sich geöffnet. Sanft und angenehm schien die Sonne. Die Menschen gingen auf die Straße, als ob sie aus einem finsternen Erdloch hervorkröchen, in dem sie eingesperrt gewesen.

Anfangston „unmikistan“ kurz frei, mischt sich mit Krähen, „unmikistan“ mit einsetzendem Marschbeat weiter (collagiert), Krähen im Rhythmus weg, Schlußtakt „unmikistan“ überblendet mit Atmo Flughafen Prishtina, leise, darüber

Cufaj:

Es gibt nicht die Geschichte. Es gibt nur eine Geschichte. Und jeder hat eine Geschichte. Auch ein Taxifahrer hat eine Geschichte. Auch ein Bauer hat eine Geschichte, auch ein Politiker hat ne Geschichte, und natürlich auch ein Schriftsteller hat ne Geschichte. Ich hab jetzt keine Hoffnungen, keine Träume, keine – ich muß nur die Geschichte haben. Und wenn die Geschichte da ist, dann schreib ich es auf.

Atmo kurz hoch, dann leicht zurücktretend, gemischt mit Musik: Polaroid, „katastrofa“, Gitarrenakkorde, darüber

Autorin:

Grau und flach ist das Gebäude des Flughafens außerhalb der Stadt. Auf seinem Dach ist ein Schild montiert. „Airport Prishtina“ steht da in blauen, leicht verwitterten Buchstaben. Ein Teil der Verkleidung ist abgefallen. Es herrscht reger Pendelverkehr; der Flughafen wird heute auch von Billigfluglinien aus deutschen Städten direkt angefliegen.

Atmo nach vorn mit dem Signalton einer Ansage im Terminal, „katastrofa“ mit einsetzendem Bass weiter, darüber

Autorin:

Hunderttausende von Kosovo-Albanern verließen in den 90er Jahren, vor dem Krieg, ihre Heimat. Viele gingen nach Westeuropa, in die Schweiz, nach Deutschland. Einer von ihnen war Beqë Cufaj. Es ist auch seine Geschichte, die er in dem Roman „Der Glanz der Fremde“ verarbeitete, der 2003 auf albanisch und 2005 auf deutsch erschien.

Musik und Atmo cut. Sprecher leise rhythmisch unterlegt mit Gitarrenakkorden aus „katastrofa“.

Sprecher 1:

Tagebuch. Alles ist noch fremd und ungewohnt hier, aber ich fange an, mich einzugewöhnen. Man hat mir ein Zimmer zugewiesen und mir Geld gegeben. Ende des Monats soll ich mich wieder im Rathaus melden, dann bekomme ich das Geld für den nächsten Monat. Für das Essen muss ich selbst sorgen. Die Miete bezahlt das Amt. Ich kenne hier noch kaum jemanden, aber das ist nicht schlimm. Auf der Straße habe ich ein paar Landsleute getroffen. Es scheint viele hier zu geben. Wenn man spazieren geht, hört man überall albanische Laute.

Musik „katastrofa“ mit Basseinsatz weiter, gemischt mit Atmo Flughafen, darüber Cufaj:

Man behauptet, dass man uns sehr kennt, aber andererseits ist das auch ne Tatsache, dass man – ja, sehr wenig von dem heutigen, jungen, Albaner oder Balkanmenschen kennt. Also ich wollte darüber hinausgehen und sagen: so sind wir. Das sind unsere heutigen Geschichten, die mit dem Krieg unmittelbar nicht so viel zu tun haben, aber vielleicht als Folge des Krieges.

Musik „katastrofa“ kommt raus mit Gitarrenakkorden und Telefonstimmen, darüber

Autorin:

Mit ständigen Perspektivwechseln montiert der Roman die Lebensgeschichten zweier junger Kosovo-Albaner ineinander, die in unterschiedlichen Milieus aufwachsen und sich später als Flüchtlinge in Deutschland begegnen.

Atmo Flughafen weiter, Gitarrenakkorde aus „katastrofa“ unter Cufaj leise rhythmisch weiter

Cufaj:

Es ist mir dieses Parallele sozusagen passiert. Das heißt, ich hab nicht nur albanische und balkanische Literatur gelesen, weil ich ja auch Serbisch oder Kroatisch oder Bosnisch lesen kann und auch lese, sondern ich hab auch auf deutsch gelesen. Am Anfang natürlich war es ganz schwer, aber wenn ich es im Nachhinein sehe und wie ich jetzt dazu stehe ist, dass ich da schon ne klare Verhältnis habe, dass ich dazwischen bin. Und das ist kein Nachteil, sondern ich empfinde es eher als Vorteil.

Atmo wechselt zu City/tags, Musik: „katastrofa“, mit Basseinsatz, weiter, geht dann über in Atmo Kantine/Radio Kosova, Mehmet Kraja, O-Ton albanisch, mit overvoice:

Sprecher 2:

Die 90er Jahre, aber auch die Jahre nach dem Krieg haben viele Spuren hinterlassen. Die jungen Menschen, die in dieser Zeit aufgewachsen sind, haben große Brüche, große Katastrophen erlebt ...

Atmo Kantine weiter, darüber

Autorin:

Mehmet Kraja, geboren 1952 in Montenegro an der Grenze zu Albanien, Schriftsteller und heute Professor für filmisches Schreiben in Prishtina.

Atmo Kantine tritt zurück, Percussionloops, darüber

Autorin:

In der Kantine von Radio Kosova rauchen alle. Hier, in dem turmartigen Gebäude aus dunkel angelaufenem Waschbeton, erzählt man mir, hätten sich serbische Soldaten nach dem Einmarsch der NATO verschanzt, während vor dem Gebäude frühere albanische Beschäftigte des Senders die Rückkehr an ihren Arbeitsplatz forderten.

Musik weg, Atmo etwas nach vorn, darüber

Autorin:

Die lange Geschichte des Balkan als Schlachtfeld von Großmächten, das ist das Thema von Krajas Romanen, die bislang noch nicht ins Deutsche übersetzt wurden. Eine Geschichte, die sich in die Geografie und in die Schicksale der Menschen eingeschrieben hat.

Kraja, O-Ton albanisch, mit overvoice

Sprecher 2:

Nach dem Krieg habe ich einen Roman geschrieben mit dem Titel „Mein Vater liebte den Adolf“. Das war ein Tabuthema. Unsere Väter, die den 2. Weltkrieg miterlebt haben, hatten sich in zwei Lager getrennt, wer mehr den Stalin unterstützt und wer mehr den Hitler, und dementsprechend trugen sie die Schnurrbärte. Mein Vater hatte den anderen, also euren gewählt, aus Trotz, und deswegen musste er leiden. Ich denke, wenn groß angelegte Ideologien in kleine Länder kommen, werden sie deformiert und bringen tragische Folgen mit sich. (O-Ton kurz frei.) Mein letzter Roman behandelt einen etwas früheren Zeitabschnitt nach dem Berliner Kongress, wo auf dem Balkan geostrategische Teilungen stattfinden. Ein kleiner Ort in der Nähe von Ulqin soll von einem Reich getrennt und dem anderen Reich übergeben werden. Und ich behandle das Schicksal der Menschen, die in dieser Stadt gelebt haben. Sie befanden sich zwischen zwei Armeen und wussten nicht, weshalb die einen kämpfen und weshalb die anderen kämpfen und standen dazwischen.

Autorin:

Auch Kraja, der sich, wie viele Intellektuelle, in den 90er Jahren politisch engagierte, musste emigrieren –

Kraja, O-Ton albanisch, mit overvoice

Sprecher 2:

Ich musste etwa 7 Jahre lang in Albanien leben, weil die Gefahr bestand, dass ich inhaftiert werde. Dadurch hab ich diesen verrückten Wandel in Albanien miterlebt. Und dann habe ich den verrückten Wandel hier im Kosovo miterlebt. Es ist etwas sehr Zynisches, dass während der Zeit, in der Kosovo auf allen Weltagenden vorhanden ist, keiner auf die Idee gekommen ist, ein Buch zu nehmen und zu sagen, das ist auch Teil vom Kosovo.

In die Kantinenatmo hat sich unter Sprecher/Kraja leise Musik gemischt: N'R, „rap tishizm“, kommt nach Sprecherende allmählich nach vorn, während die Atmo allmählich verschwindet, kurz frei, dann Sprecherin (hochgeblendet) darüber

Sprecherin:

... aber ich pisse auf das / ganze gesülze, dieses volksschulgeleier, denn / eins steht fest, man braucht eckige eier, will man / die kacke in den griff kriegen, verantwortung / fürs weltall übernehmen, bei all den problemen / die wir hier haben?! ach albaner, eins weiß ich: wir sind / im kopf nicht so weit, auch wenn wir uns draufstellen / und den mond anbellen, gen Europa zu reisen / solange wir schulen einreißen, los, heißt es, / debattieren wir und analysieren wir, und dann sagen wir: / bauen wir auf der ruine eine kathedrale, obwohl bloß / minimale chancen für eine reale / lösung bestehn, das ist doch abnormal ...

Musik geht unter Sprecherin über in Ghetto-Blastersound und mischt sich mit Atmo Prishtina/City, Schritte, Sprecherin und Musik unter Cufaj langsam ausblenden, Atmo weiter

Cufaj:

Wir haben ja aus Diaspora alles gebracht, die Kommandanten, die Politiker, die Drogen, die Prostituierten, das Geld, das richtige Geld. Nicht das schmutzige Geld, sondern auch das saubere Geld, das schwer verdiente Geld im Westen, auf der Baustelle in Deutschland. 250.000 Kosovaren, oder Schweiz, 200.000 Kosovaren. Ich hab gedacht, jetzt bring ich mal paar Bücher hierher.

Atmo City abends; man hört Musik unterschiedlichster Stilrichtungen aus Restaurants und Cafés ...

Autorin:

Die Europäische Bibliothek in Prishtina besteht aus ein paar Regalen mit Büchern in deutscher, aber auch in englischer und französischer Sprache. Es sind Spenden, die Beqë Cufaj, der seit Jahren zwischen Stuttgart und Prishtina pendelt, auf seinen zahllosen Flügen hierhergebracht hat.

Atmo City tritt leicht zurück, Percussionloops, darüber

Autorin:

Die Stadt hat kein eindeutiges Gesicht. Sie wendet sich in viele Richtungen. Wer abends durch die City geht, läuft durch ein Klangbild, das alle zehn Meter seine Farben verändert.

Percussion weg, Atmo weiter, darüber

Cufaj:

Es gibt so viele Leute, die auch auf andere Sprachen, nicht nur albanische Sprache konzentriert sind. Und wir machen diese Zeitschrift, Europa, wir erzählen über diesen sozio-, kulturpolitische Aspekten, was sich in Europa vor allem tut, also nicht nur Balkan.

Atmo City/Musik aus Cafés weiter, darüber

Autorin:

Viele Kosovaren sind nach dem Krieg in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie bringen ihre Erfahrungen zurück in einen Staat im Rohbau, in den wilder Kapitalismus und Korruption schon eingezogen sind. Dass das Fundament einer Tradition als Nationalstaat fehlt, könnte auch ein Vorteil sein.

Atmo weiter, darüber

Cufaj:

Wir sind ja eine Gesellschaft, und alle Balkanesen sind Gesellschaften, die fast autistisch sind. Was ich aber verstehe hier jetzt, als Bürger Europas sozusagen, ist, dass es überhaupt kein Problem ist, ob du in Amerika bist oder in Deutschland oder in Kosova. Orhan Pamuk lebt ja in Amerika, aber er schreibt über Türkei. Ismail Kadare lebt in Paris teilweise und teilweise in Albanien, aber – ich meine er schreibt, er beschäftigt sich mit seine Geschichten. Und das Problem ist, dass man hier kaum die Zeit hat, Geschichten aufzuschreiben (lacht) weil alle rennen irgendwie nach diesem Materiellen.

Unter Cufaj mischt sich in die Atmo Musik: „unmikistan“, kommt am Ende raus mit weiblicher Stimme: „You have just entered United Nation’s area. Therefore you must obey the essential rules of the game. All rights of human beings have to be respected ...“, unter Sprechertext leise instrumental weiter.

Sprecher 1:

Wenn ich nachts nicht schlafen kann, esse ich, bevor ich die Augen schließe, eine Landkarte – mit einem Glas Wasser, natürlich ... Ich esse nicht die ganze Karte auf einmal. Normalerweise schneide ich sie in kleine Stücke. Hauptsächlich versuche ich dabei so zu schneiden, dass ich keine Städte, Staaten oder Kontinente zerteile ... Indem ich darauf achte, an den Grenzlinien entlang zu schneiden, versuche ich, alle Staaten gleich zu behandeln ... Obwohl, ehrlich gesagt, ich muss zugeben, das größte Problem sind die kleinen Staaten ...

Musik wieder hoch, mit weiblicher Stimme: „... we are all experts in setting of the law and order. If you have fundamental existential issues, go no further“, Musik cut. Baustellengeräusche, sehr leise unter dem Folgenden weiter, gemischt mit Stimmen von der Theaterbühne (aus dem Stück „Die Brücke“), darüber

Jeton Neziraj (O-Ton albanisch, mit Parallelübersetzung Rexhep Bajrami):

Im Prinzip war der gesamte Krieg etwas wie ein Theater, wo auch bestimmte Regeln vorhanden waren. Die Zivilisten hatten die Opferrolle, und natürlich andererseits auch die Soldaten, die dafür kämpfen mussten, um gewisse Errungenschaften zu erzielen.

Stimmen von der Bühne etwas nach vorn, darüber

Autorin:

Jeton Neziraj, geboren 1977 an der Grenze zu Mazedonien, Theaterautor. Den Krieg verbrachte Neziraj zum Teil unter Soldaten der UCK, für deren Kommandanten er Berichte und Reden verfasste.

Stimmen/Bühne kurz nach vorn, dann zurück, Percussionloops, darüber

Autorin:

Wir sind in Nezirajs Büro im Nationaltheater in Prishtina. Seit kurzem ist er hier künstlerischer Leiter. Auf der Bühne unten wird geprobt ...

Percussionloops weg, Stimmen/Bühne wieder etwas nach vorn, darüber

Autorin:

Die Kriegereignisse sind zum wichtigsten Material für Nezirajs Stücke geworden. Er benutzt sie aber nicht zur Rekonstruktion, sondern er baut daraus Konstellationen einer Gegenwart, die ständig zwischen verschiedenen möglichen Zuständen oszilliert.

Stimmen/Bühne kurz frei, mit Einsatz Musik: Polaroid, „rruga“ in den Hintergrund, darüber

Neziraj/Bajrami:

„Der Krieg in der Zeit der Liebe“ spricht von vier Frauen in einer Irrenanstalt. Eine von denen glaubt, dass sie mit einer Schlange verheiratet ist, eine andere Frau hat eine reale Geschichte, wie sie sich von ihrem Geliebten getrennt hat, und die Hauptfigur des Stückes hat ihre Erzählung, die wir nicht wissen, ob sie wahr ist oder nicht. Sie hat einen Soldaten geheiratet, der aber ihre Familie getötet hat, das heißt er war ein Kriegsverbrecher, hat aber dann seine Identität gewechselt und ist dorthin geflüchtet und hat sie dann getroffen und geheiratet. Aber ich betrachte das nicht als ein Drama über den Krieg sondern als ein Drama über die Liebe.

Musik weg, Stimmen/Bühne nach vorn, kurz frei, dann darüber

Autorin:

Neziraj nimmt seine Stoffe aus der Region, arbeitet aber auch mit Autoren aus Ländern wie Kanada oder der Schweiz zusammen. In seinen Stücken wird das ‚Unfertige‘ zum Prinzip, das den Zuschauer herausfordert.

Stimmen/Bühne kurz frei, gemischt mit Baustellenhämmern, wird von der Musik abgenommen („rruga“), darüber

Autorin:

Das Material zu dem Stück „Die Brücke“ hat Neziraj zusammen mit albanischen, serbischen und Roma-Kindern entwickelt. Das Stück handelt von zwei Dörfern, die durch eine goldene Brücke miteinander verbunden sind. Als Bewohner beider Dörfer aus Armut beginnen, Steine aus der Brücke zu stehlen, bricht sie zusammen. Die Dorfbewohner beschuldigen sich gegenseitig.

Musik weg, Stimmen/Bühne nach vorn mit einem Chor, kurz frei, dann darüber

Neziraj/Bajrami:

Und ich kann mich erinnern, dass es Menschen gab, die sofort gesagt haben, diese Familie war serbisch und die andere war albanisch. Es gab aber auch welche, die daran die Regierung des Kosovo gesehen haben, die korrupten Politiker, wie sie Steine stehlen und das Leben hier zerstören. Es gab auch diejenigen, die geglaubt haben, dass das die Brücke von Mitrovica darstellt. Aber es gab auch natürlich welche, die dann gesagt haben, beide Seiten sind daran schuldig, dass es dazu gekommen ist, deshalb ist es ein schlechtes Stück, weil man sollte eigentlich darstellen, wer das Ganze begonnen hat ...

Stimmen/Bühne kurz hörbar, Musik („rruga“) setzt wieder ein, darüber

Autorin:

„Die Brücke“ war das erste Stück eines albanischen Autors, das auch von serbischen Schauspielern in dem überwiegend von Serben bewohnten Gračanica gespielt wurde. Es gab Aufführungen in Mazedonien mit türkischen Untertiteln, auf Kroatisch und an der Brücke in Mostar. Es ist eine offene Parabel, eine bewegliche ‚Baustelle‘, die in unterschiedlichen Zusammenhängen funktioniert – auch in London, wo „Die Brücke“ 2008 in einer englischen Version zu sehen war.

Musik weg, Stimmen/Bühne nach vorn, kurz frei, dann unter O-Ton langsam weg

Neziraj/Bajrami:

Die Geschichte hat für die Darstellung der Flüchtlinge dort gedient, also zum Beispiel die Flüchtlinge aus Indien und die Briten dort. Es ist das Prinzip, in meinen Stücken gibt es nie ein Ende, es wird nur eine Eisbergspitze gegeben und es ist dann Aufgabe des Publikums, durch ihre Imagination, darüber weiter nachzudenken.

Baustellengeräusche kurz hoch: man hört den Motor eines Bohrers oder einer Säge aufheulen, dann weg.

Sprecher 2:

Und dann?

Sprecherin:

Und dann nichts.

Sprecher 2:

Warum erzählst du nie weiter?

Sprecherin:

Ich weiß nicht, Mann.

Sprecher 2:

Kannst du nicht wenigstens ein einziges Wort hinzufügen?

Sprecherin:

Was sollte ich hinzufügen, welches Wort?

Atmo City/muezzin kommt allmählich hoch, mit Baustellengeräuschen, rufendem Jungen und Musik: N'R, „rap tishizem“, aus dem Ghettoblaster-sound nach vorn

kommend, Junge ruft „bambambamm!“, Presslufthammer, Atmo und Musik weiter, darüber

Cufaj:

Acht Jahre war man ja fixiert nur auf einen Punkt. Man hat gesagt, acht Jahre lang, Hauptsache der Status soll kommen. Jetzt ist plötzlich der Status da, die Unabhängigkeit ist auch da, und was tust du, du hast nichts. Du hast nicht die sogenannte Vision. Die Geschichte wird hier nicht enden, so schnell nach dem Status.

Musik wieder in Ghetto-Blastersound (wechselt zur letzten Strophe), Atmo Straße mit O-Ton Iliros: „... und es ist so so dunkel, und überall gibt's Löcher und dings und ... was auch immer ... das war krass ...“, Atmo runter und Musik wieder nach vorn, mit Baustellengeräuschen, darüber

Cufaj:

Ne Baustelle. ... Jaja, es ist ne Baustelle ...
ins Ende der Musik

Cufaj:

Hier tut sich nur das Leben. Wie, das ist nicht so wichtig, Hauptsache es findet das Leben statt.

* * * * *

Die Autorin dankt der Robert-Bosch-Stiftung für ihre Unterstützung.

Literatur:

Eqrem Basha: Die schwarze Brut. Aus dem Albanischen von Hans-Joachim Lanksch, in: Karl-Markus Gauß (Hg), Das Buch der Ränder, Klagenfurt/Salzburg: Wieser-Verlag, 1992, S. 284-292.

Beqë Cufaj: Kosova. Rückkehr in ein verwüstetes Land. Essays, aus dem Albanischen von Joachim Röhms, Wien: Paul Zsolnay Verlag, 2000.

Ders.: Der Glanz der Fremde. Roman, aus dem Albanischen von Joachim Röhms, Wien: Paul Zsolnay Verlag, 2005.

Jeton Neziraj: Aeneas Wounded, translated into English by Blendi Kraja, in: AENEAS 06, Two Plays, Albanian – English, MULTIMEDIA Center Kosova, Prishtina/Kosova 2007.

Ders.: The Bridge. A Play, translated into English by Fadil Bajraj, MULTIMEDIA Center & Theatre EPICENTRE 2008, Prishtina/Kosova 2008.

Ali Podrimja: Das Lächeln im Käfig. Gedichte, aus dem Albanischen übersetzt von Hans-Joachim Lanksch, Klagenfurt/Salzburg: Wieser-Verlag, 1993.

Raplyrics: aus dem Albanischen von Joachim Röhms, in: Sprung in die Stadt. Chisinau, Sofia, Prishtina, Sarajevo, Warschau, Zagreb, Ljubljana. Kulturelle Positionen, politische Verhältnisse. Sieben Szenen aus Europa. Hg. von Katrin Klingan und Ines Kappert. DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln 2006, S. 223-231.

Für weitere Informationen s. auch die Webseiten des Übersetzers Joachim Röhm: www.joachim-roehm.de
und des Übersetzers und Albanologen Robert Elsie: www.elsie.de

Die in der Sendung verwendete Musik wurde produziert von Ilir Osmani (Iliros). Mehr dazu hier: www.init.tv